

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 30. Januar 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Bergnützungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Säule, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 13

### Aus dem Inhalte dieser Nummer

Artikel: Rückblicke und Ausblicke, I und II. — Das Subiläum des „Korr.“ (Schluß). — Neujahrsdrucksachen, I.  
Das Buchgewerbe im Auslande: Ungarn. — Frankreich. — Holland.  
Korrespondenzen: Aus. — Bad Homburg v. d. H. — Friedberg. — Halle a. S. — Hannover (M.-M.). — Köln. — Leer. — Martriedrich. — Münster i. W. — Offenbach a. M. — Orlanburg.  
Rundschau: Neuer Vorstoß zur Gründung eines graphischen Industrienbundes. — Betriebsunfälle während der Arbeitspausen. — Die Kündigung in der Buchdruckerei. — Kontraktbruchstrafe. — Statistik der gewerblichen Vergiftungen. — Epistolarer Werdegang einer Terroristengruppe in heutiger Zeit. — Zur politischen Neutralität der evangelischen Arbeitervereine. — Der Arbeitsmarkt im Dezember 1912.

### Rückblicke und Ausblicke

#### I.

In den letzten Jahren haben wir schon in den ersten Nummern vom Januar in größeren Auszügen oder in zusammengefaßter Form aus der Fachpresse die über den abgeschlossenen Zeitabschnitt angestellten Betrachtungen bringen können. Diese Jahresrückblicke konnten als Pendant zu unsern Jahresreueen gelten, die immer kurz zuvor erschienen waren. Diese technisch-wirtschaftlich-gewerblich-organisations- und sozialen Abhandlungen werden wir auch in Zukunft betreiben und sind auf deren Ausbau noch bedacht.

Daß derartige, über alle Gebiete des beruflichen und gewerblichen Lebens gut informierende konzentrische Artikel zu einer Notwendigkeit in unserer Entwicklungsphase immer mehr beschleunigenden Zeit werden, hat auch die „Zeitschrift“ soeben dargestellt. Sie brachte, zum erstenmal in diesem Rahmen, im Januar aus der Feder von Max Brückner eine wirtschaftlich-technische Übersicht unter dem Titel „Die Graphik im Jahre 1912“. Nachdem vor acht Tagen, um in dem für die Zeitbemessung manchmal zu unangenehmen Irritieren Anlaß gebenden Sprachgebrauch zu bleiben, diese Artikelserie nun ihren Abschluß gefunden, kann gesagt werden, daß die technische Seite darin den Hauptplatz einnahm, in dieser Hinsicht aber das Viele eine prägnante Veranschaulichung fand.

Während die „Zeitschrift“ mit dieser Neuerung einem Zeitbedürfnis entsprach, haben einige Fachblätter diesmal keine Fachbilanz gezogen. Das mag befremdlich klingen, fällt aber nicht sonderlich ins Gewicht, da die in Frage stehenden Fachzeitschriften für größere Artikel nicht zugeschnitten sind. Ohne die geht es heute aber bei solchen Betrachtungen nicht mehr.

Können wir uns auch mit den technischen Rückblicken der Fachpresse nicht näher befassen, so soll doch mit Anerkennung registriert werden, daß das „Archiv für Buchgewerbe“, der „Deutsche Buch- und Steindruckerkalender“ sowie die „Schweizer Graphischen Mitteilungen“ wiederum recht anschauliche Bilder von dem Vorwärtsschreiten der Kunst Johannes Gutenberg aufrollten, mit denen kleinere Streifzüge, größere weniger, auf das wirtschaftliche Gebiet verbunden waren. Lobend verdienen auch „Klimcks Jahrbuch“ und der „Deutsche Buchdruckerkalender“ genannt zu werden, die beide diesmal neue Bahnen beschritten.

Durch die Bibliotheken der Orts-, der Sparten- wie der fachtechnischen Vereine sind auch die Mitgliedsbezieher dieser Fachschriften und Jahrbücher in den

Stand gesetzt, das im „Korr.“ als das Jahresergebnis von 1912 Gelesene nach eigenem Bedürfnisse zu erweitern.

#### II.

Die wirtschaftliche Lage hat die „Zeitschrift“ in ihrem Neujahrsartikel als durch die Kriegsnot und die stark in den Vordergrund getretenen Teuerungsverhältnisse wie im gesamten Geschäftsleben so auch in unserm Gewerbe ungünstig beeinflusst genannt. Wenn in der Einleitung der schon erwähnten Brücknerschen Jahresreue aber gesagt wird, an genügender Beschäftigung habe es dem Buchdruck nicht gefehlt, so stimmt das mit den in den Abschnitten VII und VIII unserer Jahresreue in Nr. 149 gemachten Ausführungen mehr überein. Von dem gleichen Verfasser wird auch die jedenfalls nicht unzutreffende Behauptung aufgestellt, in der Hauptsache wäre der Mehrbedarf an Druckflächen den größeren Offizinen zugefallen. Die Rentabilität habe jedoch mit dem guten Geschäftsgange nicht gleichen Schritt gehalten, manche Druckarbeiten großen Umfangs dürften zu billigen Preisen hinausgegangen sein. Daß man in informierten Kreisen der Prinzipalität sich in dieser Beziehung von der Zukunft mehr verspricht, als die letzten Jahre an positiven Fortschritten gebracht haben, geht aus dem offiziellen Jahresartikel der „Zeitschrift“ hervor, wo es an einer Stelle heißt:

Der Preistarif ist mit dem Beginn des vorigen Jahres in seiner neuen Gestalt in Kraft getreten und hat sich in seinem Verlaufe mit samt seinen wichtigsten Erleichterungen eingeführt und durchgesetzt. Sein Einfluß auf die Kundenpreisbildung und auf die Moral im Wettbewerb ist ein unverkennbarer, und wenn auch noch auf beiden Gebieten manches zu tun bleibt, so versprechen doch die gemachten Anfänge für die Zukunft das Beste. Das läßt sich ja schon hören. Die preistariflichen Verhältnisse befinden sich demnach auf dem Wege der Gefundung, der ein langsamer sein mag, aber doch nicht von gewisser Seite einfach abgestrichen werden sollte. Die extrem oder direkt schmerzhaft gerichteten Prinzipalskreise werfen den Preistarif meist als unüberführbar in den Orkus, weil sie zu seiner Einführung und Durchsetzung nichts unternehmen wollen aus Mangel oder totalen Gehlen von Gemeinsinn, trotz der natürlichen wie der solchermaßen künstlich hervorgerufenen Schwierigkeiten gewinnlich er aber mehr Boden. Das ist für uns erfreulich zu hören. Denn nachdem in Berlin und in Rheinland-Westfalen (Krefeld) im vergangenen Jahre zweimal die Gehilfenschaft der Preisschleuderei mit dem Mittel der Arbeitseinstellung entgegengewirkt ist, haben doch wohl auch bestimmte Prinzipale eingesehen, daß geringschätzbare Auslassungen, wie sie uns bekannt geworden sind über die Mißhilfe der Gehilfen, den schlimmsten Auswüchsen zu steuern, völlig unberechtigt sind. Gewiß wird der Fehlschlag in Berlin wie in Krefeld von unserer Seite am tiefsten bedauert. Auf die arbeitswilligen Kreaturen, die sich in beiden Fällen gefunden haben, ist auch scharf acht zu geben, daß sie nach der größtmöglichen doch wieder stattfindenden Abschiebung — der „berühmte“ Auweiler ist bei Schächermann & de Greiff bereits hinausgeworfen — nicht anders unterkommen als in solchen Kunsttempeln, die, weil aller farblichen Grundsätze bar, von anständigen Gehilfen in weiten Bogen umgangen werden. Wir müssen für das Mißlingen des Vorgehens in Krefeld und in Berlin auch die Prinzipalskreise verantwortl. machen, die ein so merkwürdiges Interesse für Sonderbefreiungen

bei den Gehilfen an den Tag legen. Von der Sonderbündelerei zur Arbeitswilligkeit ist ein Schritt und von da bis zur Streikbrecherei auch in Fällen, wo selbst bei den gemeinsten Prinzipalen die Arbeitsniederlegung wohlgestillt ist, nur noch ein Schrittchen. Das eine ergibt sich aus dem andern und — das eine rächt sich an dem andern!

Daß der Preistarif trotz aller Wühlerei des Arbeitgeberverbandes, der auch in dem Krefelder Falle wieder seine Hand im Spiele hatte, durch das soeben herausgekommene Musterbuch dazu arweiterer Gefolgschaft in dem Sinne gewinnen möge, daß er noch genauere Beachtung findet, ist eine auch im Gehilfeninteresse liegende, von dem begonnenen Jahre hoffentlich zu realisierende Erwartung. Dann werden wohl Klagen wie die in der inoffiziellen „Österreichisch-Ungarischen Buchdruckerzeitung“ beim Jahreswechsel erhobene, daß die Konkurrenz vom Auslande, „die bei wesentlich höheren Löhnen zu niedrigeren Preisen Arbeiten nach Österreich liefert“, aufhören. Das gedachte österreichische Organ nennt zwar Deutschland nicht, aber indem es das unterläßt, weiß man um so bestimmter, wohin sich sein Vorwurf richtet. Das deutsche Buchdruckgewerbe sollte sich dem nicht ausleben. Die österreichische Prinzipalität dürfte dann auch nicht auf solche absurde Einfälle kommen wie die in Nr. 10 erwähnte Petition an den Reichsrat, daß ausländische Verleger die für Österreich bestimmte Auflage ihrer Blätter auch dort drucken lassen sollten. Wenn die „Zeitschrift“ in der letzten Nummer von 1912 die einen nochmaligen besseren Ausblick befragende Bemerkung über unser Gewerbe machte: „Dieses bietet trotz aller schlechten Zeiten immer noch einen guten, kräftigen und nachhaltigen Nährboden für alle“, so haben wir in unsern Betrachtungen über seine Rentabilität in Nr. 149 des „Korr.“ das fast mit denselben Worten gesagt. Es sind erst zwei Jahre her, daß man uns ob solcher Behauptungen griff, jetzt wird von dem Prinzipalsorgane das gleiche ausgesprochen — wir sind befriedigt!

Da klingt die Meinung des „Deutschen Buch- und Steindruckers“ über die Durchführung des Druckpreistarifs ja beinahe pessimistisch. Aber wie dem auch sei: es kann nicht bestritten werden, daß die Erziehung der Buchdruckunternehmer zur Solidarität untereinander ein schweres Stück Arbeit ist. In Österreich will nach der „Österreichisch-Ungarischen Buchdruckerzeitung“ das Unterbießen der Preise trotz Preistarif und sonstiger Vorkehrungen, die freilich nicht so wirksamer Art sind wie in Deutschland, auch nicht aufhören. In der Schweiz, wo ein Minimaltarif für die Berechnung von Druckarbeiten zunächst einmal auf Probe — drei Monate — zur Einführung gelangt, werden die gleichen Erfahrungen gemacht werden. Dabei ist zu bedenken, daß in keinem dieser beiden Länder ein organisierter Widerstand, und noch dazu in der gebührenden Form „unseres“ Arbeitgeberverbandes, entfaltete wird resp. entfaltete werden kann. Wenn also künftig bei uns der Druckpreistarif tatsächlich eine größere Anhängerschaft gewinnen sollte, so wäre dieser Erfolg unter den hervorgehobenen Schwierigkeiten um so höher zu schätzen.

Außere Gründe, die diesem wünschenswerten Entwicklungsgang eine Störung bereiten könnten, sind nicht vorhanden. Wenn der im Vergleichen be-

fürliche Balkanbrand nicht durch den überraschenden Umschwung in der Türkei von neuem entfacht wird, was indes kaum zu befürchten ist, dann könnte mit längerem Anhalten der günstigen Allgemerkonjunktur gerechnet werden. Wir lassen kürzlich von einer Kapazität aus dem modernen Machtreiche der Großbanken in einem größeren Blatte die Meinungsäußerung, es könnte von einem Zuendegehen der gegenwärtigen Konjunktur nicht gesprochen werden. Sie werde, wenn nicht kriegerische Ereignisse alle Voraussetzungen über den Kaufen werfen, ruhig, aber um so länger anhaltend sein. Das könnte auch den Buchdruckern recht und für eine weitere Durchsetzung des Preisstufens würde diese wirtschaftliche Perspektive nur von Vorteil sein. Der unschönen, bisweilen fast abscheulichen Adresspolitik gegen die Gehilfen, wie sie im vergangenen Jahre vielfach in Übung war oder noch ist, wäre dann jedes Argument der Ausrede genommen. Wenn wir aber das eine wünschen, dann wollen wir wahrhaftig nicht das andre dafür in Kauf nehmen. Für solche Gegenüberstellungen und ein solches soziales Verständnis bedanken wir uns sehr.

## Das Jubiläum des „Korr.“

(Schluß.)

Die deutsche Gewerkschaftspresse hat etwa zur Hälfte einen aus einer Korrespondenz stammenden Aufsatz gebracht, der aus unser Jubiläumsumnummer in anschaulicher Weise und in teils ausführlicher, teils gedrängterer Form einen geschichtlichen Auszug gibt, von dem „Korr.“ als „dem allseitig anerkannt vortrefflichen Gewerkschaftsblatte“ spricht und mit den Worten schließt:

Da dieses Gewerkschaftsblatt nicht obligatorisch für die Mitglieder eingeführt ist, so liefert seine Auflage zu den im Buchdruckerverband organisierten rund 66000 Buchdruckern einen Beweis dafür, daß das Blatt sich in den Kreisen der Buchdrucker großen Eingang verschafft hat. Zu seinem Ehrentage gratulieren ihm nicht nur die Buchdrucker, sondern auch die gesamten gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

„Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung“ und „Bildhauerzeitung“ enthielten zwei übereinstimmende kleinere Notizen, in denen gesagt wird, der „Korr.“ habe mit seinem 50jährigen Bestehen den Rekord von allen deutschen Gewerkschaftsblättern geschlagen. Ihre Jubiläumsumnummer erhält eine gute Note. Kurz ist auch die Erwähnung im „Wochenschrift“ (Eisenbahner), aber in den wenigen Zeilen befindet sich der nicht wenig befriedigende Satz:

50 Jahre schon hat der „Korr.“ die ideellen und materiellen Interessen der Buchdrucker vertreten und mit Stolz kann er auf seine Tätigkeit zurückblicken, die ihm zu manchen Zeiten ebenso erschwert wurde wie beispielsweise zurzeit dem „Wochenschrift“. Doch er hat sein Ziel erobert.

Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission bezeichnet die Festnummer als reich ausgestattet, von recht lehrwertem Inhalt und gibt aus dem Artikel des Kollegen Böblin einige markante Sätze über die Tätigkeit des „Korr.“ und ihre Ergebnisse wieder.

Von den bemerkenswerteren Stimmen ist an erster Stelle das „Korrespondenzblatt des Verbandes der Lapezierer“ zu nennen. Es hat einen ganzen Artikel über das „Korr.“-Jubiläum gebracht, der kaum zur Hälfte sich mit der geschichtlichen Seite befaßt, vielmehr in recht konsequenter Weise die Bedeutung der vom „Korr.“ zurückgelegten, auf die andern Gewerkschaften früher oder später, mehr oder weniger abgefaßten Entwicklung abmisst. Dieses „Korrespondenzblatt“ meint, im Buchdruckergewerbe sei die Intelligenz und daher dem Organisationsgedanken am leichtesten zugängliche Arbeiterkraft vorhanden. Ebenso sei es mit unsern Unternehmern. Darum auch auf beiden Seiten schon so lange Zeit gute Organisationen, die eine notwendige Voraussetzung für die Tarifverträge seien, wenn diese Bestand haben sollen. Vor 15 und 20 Jahren habe man für die Tarifpolitik der Buchdrucker noch kein richtiges Verständnis gehabt, weil bei den Lapezieren und anderwärts ebenfalls die notwendigen Voraussetzungen gefehlt haben. Inzwischen seien die Verhältnisse aber vollständig anders gestaltet worden. Wörtlich heißt es dann:

Es kann indes keinem Zweifel unterliegen, die Buchdrucker haben mit ihrer Organisation und mit ihrer Tatkraft vorbildlich gewirkt, sie waren die Lehrmeister für viele von uns. Wir haben zwar nicht alle Eigenschaften und alle Einrichtungen der Buchdrucker akzeptiert, im ganzen und großen aber ist unsere Organisation im wesentlichen auf derselben Grundlage aufgebaut wie der Deutsche Buchdruckerverband. Wir haben von den Buchdruckern gelernt, und dasehrt die älteste Gewerkschaft, wie es auch für uns selbst keine Schande ist. Denn das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reifen. Und zum Schluß:

So können wir nur nochmals betonen, daß das älteste Organ unter den deutschen Gewerkschaftsblättern in der Tat auf eine äußerst fruchtbare und erfolgreiche Tätigkeit während seines fünfzigjährigen Bestehens zurückblicken kann.

Der in Leipzig erscheinende „Steinarbeiter“ sagt, man könne es den Männern des „Korr.“ und insbesondere nicht dem Vorsitzenden des Verbandes verdenken, wenn freudiger Stolz sie erfüllt. Der Böblinische Artikel findet den besonderen Beifall des „Steinarbeiters“, der uns seine kollegiale Werkschätzung also bezeugt:

Wir wünschen dem „Korr.“ und dem Verbands der Deutschen Buchdrucker eine weitere günstige Entwicklung. Mögen sie zu ihrem Teile wie bisher an dem kulturellen und wirtschaftlichen Aufstiege der deutschen Arbeiterklasse mitarbeiten und ein machtvolleres Glied der gewaltigen deutschen und internationalen Arbeiterbewegung bleiben.

Die „Metallarbeiterzeitung“ scheint auch der Ansicht zu sein, daß Reminiszenzen nicht immer erfreulich sind, aber daß sie stets lehrreich wirken, glauben wir aus dem nachfolgenden Satz als Inferon herauszuführen:

Der „Korr.“ ist — namentlich in früherer Zeit — wegen seiner Schreibweise wiederholt auch innerhalb der organisierten Arbeiterkraft kritisiert worden. Zum Teil kam dies von der Sonderstellung, die der Beruf der Buchdrucker vor den übrigen Berufen einnimmt, wodurch denn auch eine gewisse Sonderstellung der Buchdrucker in der Arbeiterbewegung und schließlich auch Besonderheiten in der Schreibweise ihres Organs bedingt sind. Es ist hier weder der Ort noch die Zeit, zu untersuchen, wie weit dies alles berechtigt ist; auf jeden Fall verdanken die Buchdrucker der Vorkämpferschaft ihres Verbandsorgans sehr viel und sie haben alle Ursache, sich dieses Jubiläum zu freuen.

In unser „vornehm ausgestatteten Jubiläumsumnummer“ hat der Böblinische Festartikel bei der „Solgarbeiterzeitung“ besonderen Anklang gefunden und in diesem wieder der schlechthin für alle Gewerkschaftsorgane geltende Satz: „Das Organ soll und muß das Spiegelbild der Tätigkeit und Tatkraft der Organisation sein, deren Interessen es zu fördern und deren Tatkraft es zu vertreten hat“. Daran anschließend schreibt die „Solgarbeiterzeitung“:

Der „Korr.“ hat diese Aufgabe all die Jahre hindurch getreulich erfüllt. Oft war das nicht leicht. Der Buchdruckerverband ist nicht nur die älteste Gewerkschaft in Deutschland, sein Wirken ist auch in vielen Dingen für die gesamte Gewerkschaftsbewegung vorbildlich geworden. Aber es hat lange gedauert, bis er sich diese Anerkennung errungen hat; oft genug ist er von den andern Gewerkschaften seiner Tatkraft wegen angegriffen worden. Das gilt insbesondere von der Tarifpolitik, die der Buchdrucker schon zu einer Zeit praktisch verfochten hat, die in andern Gewerkschaften dafür noch kein Verständnis vorhanden war, weil hierfür die elementarsten Voraussetzungen fehlten.

Viele Gegenstände gehören erfreulicherweise einer vergangenen Zeit an. Der Buchdruckerverband kämpft heute mit den übrigen Gewerkschaften in Reich und Glied. Manche seiner Einrichtungen sind von den andern Verbänden übernommen, in einer Beziehung steht er aber immer noch als unerreichtes Vorbild da: mit mehr als 93 Proz. der Berufsangehörigen ist er der verhältnismäßig stärkste Verband. Und zu dieser Entwicklung hat der „Korr.“ sehr wesentlich beigetragen. Dem Glückwünsche, den Böblin am Schluß seines Artikels dem „Korr.“ widmet, können auch wir uns aufrichtig anschließen: Ein freudiges Glück auf zu fernem erproblichen Wirken!

Auch die „Lederarbeiterzeitung“ läßt sich in recht beachtenswerter Weise vernehmen, was nachstehender Paßus bezeugen wird:

Die Organisation der Buchdrucker kann für sich in Anspruch nehmen, den deutschen Gewerkschaften musterhaft gewesen zu sein. Zunächst trifft dies zu auf die gewerkschaftlichen Unterstüßungsrichtungen und für die spätere Zeit auf die Lohnpolitik durch die Tarifabsmachungen. Was heute als Gemeingut gewerkschaftlicher Einrichtungen und Anschauungen gelten kann, wurde einstens bei den Buchdruckern bekämpft und als verfehlt bezeichnet. Auf beiden Gebieten: Unterstüßungsweisen und Tarifvertrag, wirkte der Buchdruckerverband erfolgreich für seine Mitglieder und bahnbrechend für die deutsche Gewerkschaftsbewegung.

Anläßlich seines fünfzigjährigen Jubiläum erschien die Nr. 1 des laufenden Jahrs in feierlicher Ausstattung, die hinsichtlich gewerkschaftlicher Festsetzungen als eine Musterleistung bezeichnet werden darf. Höchst anerkennend über das befruchtende gewerkschaftliche Wirken unseres Verbandes überhaupt urteilt die „Verbandszeitung“ (Brauerei, Mühlenarbeiter) anläßlich des „Korr.“-Jubiläum:

Wir haben schon im Herbst des vorigen Jahrs darauf hingewiesen, daß die Buchdruckerorganisation die einzige ist, welche auf eine solche lange Zeit ihrer Tätigkeit zurückblicken darf. Es läßt sich nicht in Worten erfassen, welche Anjume von Kulturgütern durch die Aufklärung dieser Arbeiterkategorie schon geschaffen wurde. Der „Korr.“ ist auch das einzige Organ in der Gewerkschaftspresse, welches öfter als wöchentlich erscheint, nur daß es nicht obligatorisch eingeführt ist. Wenn die deutschen Buchdrucker heute mit an erster Stelle im Gewerkschaftsleben stehen, so darf der „Korr.“ als ein fördernder Mitarbeiter nicht vergessen werden.

Die politische Arbeiterpresse hat, wie wir aus dem „Vorwärts“, der „Volksstimme“ in Magdeburg, der „Pfälzischen Post“, der „Schleisschen Bergwacht“ usw. folgern dürfen, wohl überwiegend die unter den Gewerkschaftsblättern bereits erwähnte Korrespondenznotiz gebracht. Die „Leipziger Volkszeitung“ unterrichtete ihre Leser von dem Jubiläum des „Korr.“ durch einen rein geschichtlichen Exkurs.

Die „Rheinische Zeitung“ hat sich recht begeistert: „Der „Korr.“ hat in diesen 50 Jahren eine der größten und leistungsfähigsten deutschen Gewerkschaften, den Verband der Deutschen Buchdrucker, in reifer Wehr auf ihrem Vormarsche begleitet“. Die Jubiläumsumnummer findet ihren vollen Beifall. Aber die gemiß von recht guter Meinung diktierte Erwartung, „daß sich heute kein Mißton in die Glückwünsche mischt, die jetzt aus allen Gauen Deutschlands und von allen Organisationen die Redaktionsstube der Schwarzkümmel in Leipzig erreicht haben“, hat sich in etwas anderer Weise erfüllt. Die von dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften herausgegebene, in Buchdruckerangelegenheiten vom Gutenbergebunde gependete, mithin die Wahrheit verbindende Korrespondenz hat, um aus dem temperamentvollen Jubiläumsgruß der „Rheinischen Zeitung“ sich eine Neutralfätsverhandlung nicht eingehen zu lassen, den Tatkraften in einem besonderen Punkte wieder einen scharfsichtigen Rippenstoß gegeben, und nun macht die neunte „Demaskierung“ des „sozialdemokratischen Verbandes“ die Runde durch viele Zentrumsblätter. Diese Stimmungsmache resp. Brunnenergüßung durch den christlichen Gewerkschaften resp. dem Gutenbergebunde willfährigen Teil der Zentrumspresse macht natürlich den bündlerischen Neutralfätsansprüche nicht das geringste aus.

Die „Dresdener Volkszeitung“ hat zweimal auf das Jubiläum des „Korr.“ Bezug genommen. Das eine Mal brachte sie interessante Daten aus der Geschichte des „Korr.“. In der eigentlichen Glückwunschnotiz spiegelt sich die Befriedigung wider, daß durch Wohlthamkeit von beiden Seiten die manchmal verschiedenen Auffassungen über Fragen der allgemeinen Arbeiterbewegung nicht mehr den früheren Streit entfachen.

Die „Sille“ zollt gleichfalls der „ein ausgestatteten Jubiläumsgabe“ wie dem „vortrefflichen Gewerkschaftsorgane“ ihre Anerkennung.

Das Jubiläum des „Korr.“ hat also in der Fach- wie in der Arbeiterpresse und auch in der Kollegenchaft selbst Stimmungen ausgelöst, die die 50jährige geistige Pionierleistung des Verbandsorgans der deutschen Buchdrucker in ihren Schwierigkeiten wie auch in den genügend erlebten Widrigkeiten anerkennen und vor allen Dingen erkennen lassen, daß der „Korr.“ nicht der schlechteste Weber an dem großen Tuche der Zeit ist. Wir versichern, er wird auch in Zukunft seine hohe Mission mit hingebendem Eifer zu erfüllen bestrebt sein. Mit unsern vom Herzen kommenden Danke für alle Glückwünsche, für die schönen und erhebenden Worte sprechen wir die zuverlässige Erwartung aus, daß das weitere Arbeiten an dem großen Werk uns, immer in möglichster Übereinstimmung mit denen finden möge, die entweder für den Fortschritt auf dem engeren Gebiete unseres Gewerbes zu wirken oder als Bannerträger für den geistigen und den materiellen Aufstieg der Arbeiter zu fungieren berufen sind. Von der Kollegenchaft aber sehen wir voraus, daß sie allgemeiner noch in dem „Korr.“ den rast- und ruhelosen „Türmer“, „Wächter“ und „Mehrer“ ihrer Interessen erblickt. Wenn sich irgendwo und irgendwann die Ansichten scheiden, so sollte wohl beachtet werden, daß bis jetzt noch stets der von der Verbandsleitung und dem Verbandsorgane gewiesene Weg sich als die richtige, unsere Organisation zu außerordentlichen Erfolgen geführte Marschroute erprobt hat. Das lehren gerade die wiedergegebenen Pressstimmen mit einer Einbrüchlichkeit, der sich jeder objektiv urteilende Kollege nicht verschließen kann.

So ganz ohne durfte natürlich ein solches Ereignis nicht dahingehen, und so vereinte denn am 30. Dezember nach Fertigstellung der ersten Nummer des 51. Jahrgangs die sozusagen direkt Beteiligten zu einem schönen Abend. In dem weitbekanntem „Schiringer Hof“, der vor 40 Jahren das Streiklokal der Leipziger Kollegenchaft war, hatte man den stimmungsvollsten Winkel unter den dort so zahlreichen Gambirustempel und -tempeln zum Schauplatz einer kleinen Jubiläumfeier erwählt. Der Verbandsvorstand als Verleger und der Leipziger Gauvorstand als legitimer Erbe der Gründer des „Korr.“ hatten gern Abordnungen entsandt. Der Drucker des Verbandsorgans war mit seinem hoffnungsvollen Nachwuchs erschienen und die eigentlichen „Korr.“-Männer natürlich in corpore. Aber dem Ganzen lag eine der Bedeutung des Tags angemessene Weiblichkeit, die sich mit einer nur in kleinem Rahmen möglichen Stimmung stiller und doch so genuehrlicher Fröhlichkeit auf das glücklichste paarte. Über das übliche Nippau sich erhebende Klaviervorträge wie das mit einer Ausnahme „aus den eignen Reihen“ gebildete Quartett mit seinen gewählten Vorträgen, die längeren Ansprachen von Böblin und Kraß, die kürzeren von Effer und Helmholz, ernste und launigere allgemeine Gefänge mit und ohne buchdruckerliche Einschlag, respiratorische Darbietungen wie kunstvolle Soli liehen es im Verein mit in den mannigfachen Landsmannschaftsorgans schillerndem Witz und Humor zu einem prächtigen Gesamtkorridor kommen. Nicht zu vergessen, was der Skonom des „Schiringer Hofes“ an hervorragenden Leistungen ohne jedwede Zurückhaltung zu veranschaulichen beflissen war. Während des Abends wie andern Tags — es gibt auch unter den Buchdruckern Menschenkinder mit ungewöhnlich entwickeltem Geruchssinn — liehen vom Kollegen Schliebs, von der Zentralkommission der Maschinenmeister und von dem Berliner Maschinenmeistervereine herzlich oder humorvoll gehaltene Telegramme ein. Der originale Glückwunsch der letztgenannten Korporation möge im Wortlaute folgen: „Seit 50 Jahren im Gefecht, traf vieles auf und vieles schloß; in 50 weiter auf der Warte, viel Treffer wies dich die Druckerpartei“. Kollegialen Dank auch für diese Aufmerksamkeit und freundlichen Rippenstöße! Ein von

dem Vorstande des Leipziger Maschinenherstellers aufgegebenes Telegramm hat seinen Bestimmungsort verfehlt, vielleicht landete es glücklich zur 100jährigen Jubiläumfeier im schmuckvollen Richard-Wagner-Zimmer des „Thüringer Hofes“, das jedem Teilnehmer ob der darin verlebten wirklich schönen Stunden in bester Erinnerung bleiben wird. Aber auch des um den „Korr.“ zu verdienten Richard Körfer um ihres Konrad Eichler, der etwa fünfzehn Jahre an dem Verbandsorgan gewirkt, wurde pietätvoll gedacht durch eine würdige Schmückung ihrer Gräber.

Der 8. Januar sah dann auf Einladung des Verlags, der Redaktion und der Firma Radell & Hille das Gesamtpersonal der Druckerei des „Korr.“ zu einer nicht minder gelungenen Offiziersfeier im „Siebenmännerbause“ versammelt. 50 Personen, Männlein und Weiblein, erquickten sich an einem frugalen Mahle bei exquisitem Münchner Stoff, brachten ihre Freude über den Anlaß dieser feierlichen Feste wie über die Veranstaltung selbst zum Ausdruck und bewegten sich in einer Munterheit, die bei den Buchdruckern ja typisch, bei den Angehörigen der „italienischen Firma“ jedoch eine Spezialität ist. Auch hier lief manch ernstes und so manches heitere Wort vom Stapel. Der als Festsprecher wie immer mit gottvollem Humor seines Amtes waltende „Fakliste“ der Firma schuf wieder neue Rekorde. In Vorträgen jeden Genres weckten geradezu gesungene, dichterische und humoristische Kräfte aus dem Personal. Für das erklärlicherweise nur schwach vertretene schöne Geschlecht herrschte an dem (stark verlängerten) Abende Sochkonjunktur. Da gab es keine frauernden Mauerblümchen, sondern es schwenkte alles im munteren Reigen — jung und alt, drüben und hien. So nahm auch diese Veranstaltung einen schönen Ausklang, so daß das 50jährige Jubiläum alles in allem ein bedeutungsvolles Moment in der Geschichte des Verbandsorgans der deutschen Buchdrucker bilden wird.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Ungarn.** In der Budapestter Handels- und Gewerbeschammer wurde kürzlich eine Sitzung abgehalten, in der über die Beteiligung und die würdige Vertretung der ungarischen Industrie an der Internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914 eingehend gesprochen wurde. In der Konferenz, die von Vertretern der Buchdruckereien sowie der graphischen und verwandten Gewerbebetriebe sowie von Delegierten der interessierten öffentlichen Anstalten zahlreich besucht war, wurde nach den Ausführungen der Redner einstimmig erklärt, daß Ungarn auf dieser großen Weltschau aller Kulturenationen nicht fehlen dürfe, und daß außerdem die hochentwickelte graphische Industrie Ungarns die Berechtigung und die Verpflichtung habe, auf der Leipziger graphischen Fachgewerbeausstellung besonders würdig vertreten zu sein. Es soll innerhalb der Kammer ein großes Aktionskomitee gegründet werden, das alle Vorarbeiten für eine umfassende Beteiligung Ungarns in Angriff nehmen und mit den Staatsbehörden in Verhandlung treten soll.

**Frankreich.** Von den Mitgliedern der Pariser Sektionen arbeiten nun über 4000 zu den neuen Bedingungen, die sich zusammenfassen lassen in 8,10 Fr. Tagelohn bei neunstündiger Arbeitszeit. Nachdem der Hauptteil der Schlacht erfolgreich geschlagen, verbleiben die Geplänkel mit den Nachzählern. Da heißt es denn zu andern Waffen greifen, wie Vorkosttage, Aufklärung der Kundschafft usw., damit auch sie die gleichen Löhne zahlen wie ihre Kollegen. Ein Druck von Prinzipalsseite aus könnte da viel misshellen, aber der wird wohl nicht erfolgen, denn in jenem Lager würde die Mehrzahl gern ebensoviele zahlen, wenn man die Kraft befähige, Widerstand zu leisten. Freilich nicht allen fällt letzteres schwer. Der größte Drucker Frankreichs zum Beispiel nicht, die hat es verstanden, sich mit den Jahren ein so serielles Personal zu erziehen, daß es vor jeder Verlosung des Verbandes flüchtet; schade um die 150 Fr. Saalmiete, die man wieder opferte, um das Personal der Firma Chaux zu veranlassen. Das hatte natürlich wichtigeres zu tun; als sich über Menschenrechte belegen zu lassen. Der neue Tarif hätte auch fast zu einem Konflikt in der Nationaldruckerei geführt. Der derzeitige Direktor weigerte sich, über den neuen Tarif zu verhandeln, was einem Bruch mit der Arbeiterorganisation gleichkam. Auf die unternommenen Schritte des Kollegen Kessler hin mußte der Direktor sich aber „von oben herab“ begreiflich machen lassen, daß es in der Finanzverwaltung ein alter Brauch ist, mit dem Personale Lohnfragen zu diskutieren, und daß es ganz natürlich sei, wenn deren Organisation bei etwaigen Differenzen interveniert. Mit Befriedigung wurde dann die Versicherung von maßgebender Stelle aufgenommen, daß die Fühlung mit der Arbeiterorganisation nicht unterbleibe. Die Zahl der Streikenden ist bereits geringer als die der Arbeitslosen; eine außerordentliche Versammlung mußte kürzlich Maßnahmen treffen, um den schlechten Brauch, den Arbeitslose zur Erlangung der Streikunterstützung machen, abzustellen. Von den Streikkosten legt ein Teil in der Dezemberabrechnung der Pariser Sektion vor. Die Einnahme dieser Sektion im Dezember belief sich einschließlich eines Zuschusses von 10000 Fr. aus der Zentralkasse und der Ertragssteuer auf 48608,85 Fr.; die Ausgabe betrug 55031,30 Fr. Das Defizit von 6422,45 Fr. ermäßigt den Kasseebestand auf 166591,78 Fr.

Aus der Provinz ist zu melden, daß in Bourg nach mühevoller Unterhandlung eine fällige Aufbesserung von 50 Cent. erreicht wurde. Mit Zustimmung des Zentralkomitees wird die Sektion Toulouse demnächst ihren neuen Tarif der Prinzipalität unterbreiten, er enthält als Grundforderung 6 Fr. Lohn täglich bei neunstündiger Arbeitszeit.

Aus allen Teilen des Landes wurde gemeldet, daß die Pariser Prinzipale während des vorigen Streiks Arbeitskräfte durch Maklantische lachten, mit den gleichen Mitteln wurde von Gehilfenseite der Fühlung verhindert. Von Interesse ist auch noch, eine Preßstimme der Prinzipale über die Einigkeit der Gehilfen in Paris, den „Courrier du Livre“, kennen zu lernen: „Da haben wir also die Einigkeit der Gehilfen gegen die Prinzipale als erreicht zu betrachten, wie auch die Folgen des Streiks sein mögen; diesen ersten Sieg haben die Arbeiter errungen, und seine Konsequenzen werden wohl noch besonders in der Zukunft zu spüren sein.“ Da gerade von den Prinzipalen die Rede, sei noch eine andre Äußerung in ihrem Organe hier wiedergegeben. In der letzten Nummer ist in einem Artikel über Maschinen aus der ausländischen Konkurrenz gedacht. Es heißt da: „Die Einfuhr von Druckmaschinen bewegt sich in aufsteigender Linie. Schon die drei ersten Quartale von 1912 zeigen eine weitere Vermehrung der Einfuhr gegen 1911 und 1910, in die sich Deutschland, England und Amerika teilen. Deutschland mit seinen Schnell- und Tiegedruckpressen und Rotationsmaschinen nimmt den ersten Platz ein. Ohne Zweifel verdankt es dies seiner eifrigen Tätigkeit in der Reklame: Ausstellungen, Druckereien in Betrieb, ja selbst ganze Fabriken, Kataloge, Abhandlungen, Broschüren, redigiert in Französisch (manchmal in einem diskutierbaren Französisch), das sind die Waffen, um die Kunden anzuziehen. Wenn man die Berichte der französischen Konsuln liest, findet man immer wieder die Feststellung, daß die französischen Erzeugnisse den anderen überlegen sind, aber sie bedauern die Art, wie man auf ihre Vorzüge hinweist.“

**Holland.** Bei dem in Amsterdam ausgebrochenen Streik im Buchdruckgewerbe stehen sich beide Organi-

lationen hart gegenüber, und es bleibt nur die Frage offen, wer von den beiden der Stärkere sein wird. Die Absicht der Prinzipale geht dahin, die Kasse der Gehilfen zu schwächen, um auf diese Weise die noch Ausständigen zum Nachgeben zu zwingen. Unter dem Gehilfen der Bewegung in Amsterdam würde die Organisationsarbeit im ganzen Lande zu leiden haben. Aber den gegenwärtigen Stand des Streiks kann aber gelagt werden, daß es um die Sache der Gehilfen gut bestellt ist. Eine Anzahl Prinzipale hat den Tarif offen eingeführt, andre bewilligten im geheimen, um ihre streikwilligen Kollegen nicht direkt vor den Kopf zu stoßen. Etwa 40 bis 50 Proz. der an der Bewegung beteiligten Gehilfen arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen. Als ein besonders günstiger Umstand ist es zu betrachten, daß die Zahl der Arbeitswilligen diesmal viel geringer ist als bei früheren Bewegungen, und die wenigen Elemente, die zum Streikbrüche bereit sind, sind solche, denen man — wie ein Prinzipal sich ausdrückte — beim Engagement gleich wieder den Laufpaß geben möchte. Deshalb verläßt man in anderer Weise tüchtige Kräfte von den Ausstehenden anzulocken. So wurden z. B. von der Firma Wiltman & Co. einem Maschinenleger 40 Gulden Wochenlohn angeboten, wenn er seinen Kollegen in den Rücken falle. Dieser Kollege war aber ehrlich und bedankte sich für einen solchen Judaslohn. Andernteils ist aber die Lehre daraus zu ziehen, daß die Herren im allgemeinen wohl ein Paar Cents mehr bewilligen könnten, wenn sie nur wollten.

Wenn auch der Streik von der Bürgerschaft — deren große Mehrheit die Arbeiter selbst bilden — mit großer Sympathie begleitet wird, so sind doch auch mancherlei Gegner vorhanden, und gewisse Vorkommnisse haben es notwendig erscheinen lassen, den Ausständigen eine eindringliche Warnung zuzurufen mit dem Hinweis, daß die Ausstehenden nur dem Rate des Streikkomitees folgen sollen. Gewarnt wurde besonders vor den Berichten der Tageszeitungen, die nur darauf angelegt sind, Verwirrung in die Reihen der Ausständigen zu tragen. Wie man Streikbrecher einschätzen beliebt, geht aus einem Bericht aus Salt-Bommel hervor. Mehrere solcher „knappe Jungs“ hungerten bei der bekannt gewordenen Firma Van de Garde als Rausreißer. Als sie nun vor einigen Tagen den „Sach“ bekamen, mußten es sich diese „nützlichen Elemente“ gefallen lassen, daß die Polizei eine Waffentafel an ihnen vorzunehmen beauftragt war; weil die „Arbeitswilligen“ in dem Verdachte standen, Druckereientfellen gestohlen zu haben. Jetzt scheint ihnen das Glück in Amsterdam zu winken.

Auch in Doetinchem ist es in der Druckerei der Firma Mijster zu einer Arbeitsniederlegung gekommen. Leider blieben hier einige Manchemittige an ihren Plätzen stehen, was von den Zeitungen natürlich ordentlich ausgeschlachtet wird. — In Gouda kann der neunemalshündige Arbeitstag als allgemein eingeführt betrachtet werden. Eine Ausnahme macht nur eine Firma, deren Inhaber sich nicht zu den Druckereiprincipalen rechnet.

## Korrespondenzen

**Aue.** Am 18. Januar stattgehabte Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende gab einen vollständigen Rückblick über das verlossene Jahr. Hiernach erstattete der Kassierer den Kasseebericht, welcher einen günstigen Abschluß zu verzeichnen hatte. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Bei den Neuwahlen traten bis auf einen Beisitzer und den stellvertretenden keine Änderungen ein. Ein alter Beschluß betreffend Festlegung einer Strafe für unbegründetes Fernbleiben von der Generalversammlung wurde aufgehoben. Ferner beschloß man, in diesem Jahre sechs Vorträge, teils technischer, teils gewerkschaftlicher Natur, in zweimonatlichen Abständen halten zu lassen. Des weiteren wird am 15. Februar ein Kassenabend die Kollegen in gefelliger Weise vereinigen. Unter „Verschiedenem“ wurden noch einige interne Angelegenheiten erörtert. Mit dem Wunsch, auch im neuen Jahr ein reges Verbands- und Versammlungsinteresse zu zeigen, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

**Bad Homburg v. d. A.** Am 19. Januar wurde die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins bei Anwesenheit von 19 bei 28 vorhandenen Mitgliedern abgehalten. Zunächst wurden Jahres- und Rechenschaftsberichte des Vorstandes entgegengenommen. Das Vermögen der Ortskasse hat eine Vermehrung erfahren. Auch die Bibliothek wurde mit Zuwachs bedacht, nur ist die Inanspruchnahme eine tadelnswerte. Bei der Vorstandswahl wurde der jetzige erste Vorsitzende F. Storch jun. wiedergewählt. Das Kassiererveramt wurde dem Kollegen Fr. Röhrer übertragen. Eine lebhafte Diskussion entspann sich wegen Beibehaltung des Ortsbeitrags von 5 Pf. pro Woche. Gegen zwei Stimmen wurde beschloffen, diesen minimalen Beitrag auch ferner zu erheben. Des weiteren wurde die Abhaltung eines humoristischen Kassenabends im Februar beschloffen.

**R. Friedberg.** Am 19. Januar fand hier die Generalversammlung des Ortsvereins Friedberg-Bad-Naumburg-Buchbach bei ziemlich gutem Besuche statt. Vorsitzender Fankel hieß die Erschienenen willkommen und gab zunächst dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates das Wort zu einem kleinen Referat über die bevorstehende Wahl der Gewerbegerichtsbeisitzer. Die Friedberger Kollegen werden hierzu voraussichtlich auch einen Kandidaten nominieren. Hierauf gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Kassierer

## Neujahrsdrucksachen

### I. Karten und Zirkulare.

Wenn es auch äußerlich als regelmäßige Erscheinung betrachtet wird, daß dem „Korr.“ zum Jahreswechsel von Funktionären, Vereinen und Mitgliedern unserer Organisation wie auch von einigen Firmen des Gewerbes zahlreiche Glückwünsche zugehen, so haben in diesem Jahr doch über 200 Neujahrskarten usw. den Weg nach der Salomonstraße in Leipzig gefunden, womit die Zahl der bisherigen Gratulanten weit überschritten wurde. Es ist wohl anzunehmen, daß in nicht wenigen Fällen damit eine (unausgesprochene) Bezugnahme auf das Jubiläum des „Korr.“ verbunden war. Wir können nun nicht jedem einzelnen für diese guten Wünsche danken, erblicken hierin aber neue Beweise der Sympathie und Wertschätzung, welche Verbandsorgan und „Korr.“ in diesem Sinne seitens der Gesamtheit unserer Dank ab.

Für den Fachmann und in besonders für die Hersteller wäre es gewiß von großem Interesse, die Glückwunschkarten und -zirkulare nach ihrer technischen Qualität hier aufgeschätzt zu sehen. Aber angesichts der Fülle können wir uns auch in diesem Jahre nur zu einer summarischen Besprechung verstehen.

Die im Vorjahr an unsre Besprechung geknüpften Hoffnungen, daß durch die Mittilfe der fachtechnischen Vereine noch ein besseres Resultat zustande kommen möchte, hat sich nur in bedingtem Maße erfüllt. Es ist erstaunlich, wech breiten Raum die Vorbrüche noch einnehmen. Oftmals sind es alte Bekannte und sogar große Ortsvereine, die durch die handschriftliche Vervollständigung der Jahreszahl ihre Karte auch für den letzten Jahreswechsel gebrauchsfähig machen. Wir Buchdrucker sollten doch eine Aufgabe darin erblicken, mit dem vorhandenen Schriftzeigermaterial eine stilgerechte Neujahrskarte zu schaffen, wobei der Hauptwert natürlich auf die Typo zu legen ist. Daß dieser Wunsch aber von vielen Kollegen unbeachtet bleibt, bestärkt das Resultat der diesjährigen Eingänge aus neue. Gewiß soll jede Drucksache dekorativ wirken, wozu keineswegs aber immer Ornamente notwendig sind. Wer jedoch gar zur Selbsthilfe greift, um durch Kompositionen seiner Karte einen malerischen Reiz zu verleihen, ohne sein Auge zu künstlerischem Sehen erziehen zu haben, verdient tadelhaft zu werden. Das gilt von zwei Vereinskarten vornehmlich.

Von vielen Kollegen wird auch der Gruppensatz mißverstanden. Man glaubt oft, jeder Satz müsse zu einem Rechteck gestaltet werden und verfällt dabei auf Trennungen, die nicht zu billigen sind, z. B. „Maschinenmesser“.

Auch die Wahl der Schrift machte manchem Kollegen Kopfschmerzen, denn neuerdings ist ja eine Unmenge neuer Schriften auf den Markt gebracht worden, die in ihrer Eigentümlichkeit dem guten Geschmack zuwiderlaufen. Ein Beispiel hierfür ist die Wiener Grotesk.

Das Schriftschreiben ist nur bei einigen Karten zur Anwendung gekommen und dann so, daß man mit den Resultaten zufrieden sein kann.

Papier und Farbe stehen meist gut zueinander. Was besonders bei den Arbeiten von Vorteil ist, die im Sahe fließmüßiger behandelt wurden.

In großen und ganzen kann man mit dem Resultate zufrieden sein. Ein besseres Urteil werden sich die Kollegen jedoch dann bilden können, wenn ihnen das Februarheft der „Typographischen Mitteilungen“ zu Gesicht kommt, die auf acht Seiten die besten Karten in Originalfäßen und farbiger Wiedergabe zur Veranschaulichung bringen.

Müller erstattete den Kassenbericht in sehr präziser Form, wofür ihm Danksagung erteilt wurde. Im Anschlusse daran erstattete der Bibliothekar seinen Bericht. Hiernach fanden die Neuwahlen statt. Der Gesamtvorstand wurde per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Kollege Morell erstattete als Kartelldelegierter Bericht von den beiden letzten Sitzungen. Hierbei entpinnn sich im besondern eine lebhaft Ausprache über den Punkt: „Bildungsbefreiungen“. Die Kartelldelegierten wurden wiedergewählt. — In der vorletzten Stadivordereversammlung in Friedberg wurde einem Antrag unsres Ortsvereins zugestimmt, bei Benennung einer Straße diese nach dem Namen unsres Mitgliedes zu nennen. Und so hat auch Friedberg jetzt eine Gutenbergstraße.

**Kasse a. S.** Die am 18. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung beschloß auf Anregung des Vorstandes, von den Vierteljahrsberichten Abstand zu nehmen und wiederum über jede Versammlung den „Korr.“ einen Bericht zu liefern. Der Jahresbericht, erstattet vom Kollegen Gröblich, zeigte deutlich, daß das erste Jahr der neuen Tarifperiode der Halleischen Gewerkschaft recht unerfreuliche Momente in Gestalt großer Arbeitslosigkeit, weiterer Einführung der Sechsmaschine und schlechten Geschäftsganges brachte. Demgegenüber muß die Interessiertheit eines Teils der Mitglieder bedauert werden, die angesichts der ersten Zeit, in der wir leben, eine mißunterrecht bizarre Auffassung von den Aufgaben einer modernen Gewerkschaft bekunden. Kollege Weidlich als Kartelldelegierter erstattete den Kartellbericht, aus dem unter anderem zu ersehen war, daß dem Halleischen Gewerkschaftskartelle gegen 20000 Arbeiter bzw. Arbeiterinnen angeschlossen sind. Auch die Fortbildungsbefreiungen erfahren im Kartelle die nötige Beachtung, indem unter Leitung geeigneter Personen Unterrichtskurse veranstaltet und geeignete Thematika behandelt werden. Des weitern konnte Vorsitzender Schindelhauer die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Firma Kornacher (Merseburg) den Tarif anerkannt hat; acht Gehilfen traten dem Verbands bei. Ein gleiches konnte von der Firma Gündersloh d. selbst berichtet werden, und in der näheren Umgebung Halles steht eine weitere Tarifanerkennung bevor. Der Arbeitsnachweis der Hilfsarbeiter ist ab 1. Januar d. S. unserm Arbeitsnachweisverwalter, Kollegen Schirmer, übertragen worden. Kritisiert wurde, daß der Termin zur Einreichung von Anträgen zur Generalversammlung so kurz anberaumt und daher die zu stellenden Anträge nicht die nötige Klärung finden könnten; hierzu wurde auch der Wunsch geäußert, daß die von der Gaurortseherkonferenz beschlossene Statutenänderungen den Mitgliedern gedruckt vorliegen möchten, damit erstere als Unterlage für die Diskussion dienen könnten. (Siehe darüber den Artikel „zur Generalversammlung“ in Nr. 10. Red.) Am Schlusse der Versammlung wurde noch die Mitteilung gemacht, daß der hiesige Ortsverein des Gutenbergbundes eine Agitationskommission gewählt habe, um einmal die Zerpflikerung der Arbeiter nach mehr als bisher zu bekämpfen, dann aber, um unter unserm Nachwuchs im frühen zu fischen. Doch, höflich und zuvorkommend, wie wir nun einmal sind, werden wir es uns nicht nehmen lassen, die pahren Gepflogenheiten dieser „neutralen“ dabei von Zentrums Ornatn ausgehaltenen, von christlicher Nächstenliebe triebenden „Gewerkschaft“ auf ihren eigentlichen Wert zurückzuführen und die dem hiesigen bündlerischen Ortsvereine seit geraumer Zeit andauernde Arbeiterverfälschung nach Möglichkeit zu erhalten zu suchen.

**Hannover.** (Drucker- und Maschinenmeisterverein. — Halbjahrsbericht.) Im verflochtenen Halbjahre fanden vier Mitgliederversammlungen statt, welche durchweg einen schwachen Besuch aufzuweisen hatten. In der Sulzversammlung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Michael Duff einen warmen Nachruf. Unter „Vereinsmitteilungen“ machte der Vorsitzende bekannt, daß das Jubiläumsjahr der Schnellpresse erst 1914 sei und deshalb von uns vorläufig nichts unternommen werden solle. Nachdem dann Beschluß über unser Sommerfest gefaßt worden war, wurde auf Anregung eines Kollegen eine Debatte herbeigeführt über die Frage: Was ist unter technischen Arbeiten zu verstehen, und zu welchen Arbeiten können Hilfsarbeiter herangezogen werden? — In der Versammlung vom 1. Oktober hielt Camitzner Dr. Dornier einen lehrreichen Vortrag über: „Unfälle im Maschinenaal und die erste Hilfe“. Anschließend hieran machte der Vorsitzende auf die in letzter Zeit vorgekommenen Unglücksfälle aufmerksam und ermahnte die Kollegen zur Behutsamkeit; auch möchten diese beim Anstellen der Maschine den Warnungsruf nicht vergessen. Es wurde dann die Gründung eines Gaummaschinenmeisterversins im Prinzipie beschlossen, nachdem das Für und Wider erörtert worden war. — Die Versammlung vom 29. Oktober wurde, nachdem die üblichen „Vereinsmitteilungen“ erledigt, hauptsächlich mit „Technischem“ ausgefüllt. Zunächst wurde vom Vorsitzenden eine Aussprache über schwierige Druckfachen herbeigeführt. Ein Kollege legte dann eine größere farbige Arbeit auf Zellulosepapier vor und machte hierbei auf die mancherlei Schwierigkeiten aufmerksam. Kollege Höhn wies hin auf das häufig vorkommende wellenförmige und widerpenstige Papier, wodurch dem Drucker ungeheure Schwierigkeiten entständen. Schuld an diesen schlechten Papieren seien hauptsächlich die Papierfabriken, da selbige die Papiere zu frisch abgeben, d. h. ehe diese genügend ausgetrocknet seien. Von den Rotationsern wurde allgemein geklagt, daß die Verteilung der Rollenpapiere von Seiten des Papiertrustes eine solche sei, daß die einzelnen Firmen das nehmen müßten, was ihnen zugewiesen werde. So konnte es denn, daß oft an einem Tage vier verschiedene Papierorten durch die Maschine laufen! Mit welchen Schwierigkeiten diese Kollegen zu kämpfen hätten, ebenso auch die Kollegen an

den Apparatsmaschinen, die Massenaufgaben mit ähnlichen Papieren verdrucken müßten, das werde von den Prinzipalen vollständig verkauft. Anfaß immer über die Zurückhaltung der Leistungen der Gehilfen zu lamentieren, täten die Prinzipale gut, solchen kapitalistischen Auswüchsen wie dem Papierring einmal energisch auf den Leib zu rücken, in ihrem eignen Interesse. Es wurde dann noch Beschluß über unsern Herbstausflug gefaßt. — Am 11. November hielt Oberingenieur Roske (Leipzig) einen Lichtbildervortrag über Unfallverhütung, welcher beschämend schlecht besucht war. — Die letzte Versammlung im alten Jahre war auch schlecht besucht. Beschlossen wurde, die Graphische Ausstellung in Leipzig 1914 zu besuchen; von einer Sparkasse wurde Abstand genommen, da der Lokalverein die Sache schon in die Hand genommen hat. Unter „Technischem“ hielt Kollege Engelhardt einen Vortrag über „Zeitgemäße Zurichverfahren“. Das technische Winterprogramm wurde festgelegt; ein Farmischkursus, welcher fünf bis sechs Sonntage umfaßt, soll stattfinden.

**12. Köln.** In der Hauptversammlung am 12. Januar wurde des am 23. Dezember verstorbenen Kollegen Karl Schmidt ehrend gedacht. Wegen den gedruckt vorliegenden Jahresbericht wurden keine Einwendungen erhoben. Hierauf ging Vorsitzender Mojs auf den in Nr. 2 des „Korr.“ veröffentlichten Artikel „Bündlerisch-christliche Praktiken“ näher ein. Er kennzeichnete das Gebahren der christlichen Felden mit freßenden Worten, und in der sich anschließenden längeren Aussprache wurde die ausgebreitete Verdächtigung des Verwalters des Kölner Arbeitsnachweises entschieden zurückgewiesen. Ein Kollege wurde aufgenommen, während ein Aufnahmegeuch zurückgestellt wurde. Bei der nunmehr erfolgten Vorstandswahl wurden der Vorsitzende und drei Beisitzer wieder- und der Schriftführer sowie ein Beisitzer neugewählt. Ferner wurden die Bibliothekare und Kartelldelegierten wiedergewählt. Unter „Tariflichem“ gab der Vorsitzende ein Schreiben des Tarifamts bekannt, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß im Tarifamt über die Auffassung des Absatzes 2 des § 91 c des Tarifs keine Abereinstimmung bestehe. Nach der bisherigen Handhabung des Paragraphen sei demnach der Prinzipal zum Lohnabzug als Schadenersatz berechtigt, wogegen der Gehilfe Klage beim Schiedsgericht erheben könne. Sodann wurde behufs Stellung von Anträgen zur Generalversammlung eine siebengliedrige Kommission gewählt, die in Gemeinschaft mit dem Vorstände tagen soll. Anträge aus dem Kreise der Mitglieder sind bis zum 1. Februar dem Ortsvorsitzenden einzureichen.

**Beer.** Die Jahresgeneralversammlung am 13. Januar nahm zunächst die einzelnen Berichte des Vorstandes entgegen, die von den zahlreich erschienenen Kollegien beifällig aufgenommen wurden. Unter „Wahlen“ erklärte der Vorsitzende Kromminga, daß es, da er mit dem 1. März aus dem Berufe scheidet, rascher sei, einen Kollegen zum Vorsitzenden zu bestimmen, der im engsten Kontakt mit den Mitgliedern bleibe. Unter dieser Voraussetzung wählte man dafür den bisherigen Kassierer, Kollegen Jacobs, zum Vorsitzenden, und den Kollegen Klachen zum Kassierer. Revisoren und Bibliothekar wurden wiedergewählt. Die Berichte aus dem Kartelle boten viel des Interessanten. Nach Erledigung einiger interier Angelegenheiten nahm sodann Kollege Jacobs Veranlassung, dem bisherigen Vorsitzenden für seine langjährige Tätigkeit im Vorstand einige Worte des Dankes zu widmen, die Kollegen ermahnd, sich in die gewerkschaftliche Materie zu vertiefen, im begonnenen Jahre selbst die Versammlungen zu besuchen. Kollege Kromminga dankte, indem er meinte, nur seiner Pflicht als Orts- und Bezirksvorsitzender genügt zu haben. Er hoffe, daß der neue Ortsvereinsvorstand, welcher der Bezirksversammlung auch als Bezirksvorstand vorgeschlagen werden solle, recht lange zum Wohl aller wirken werde. — Eine kleine Feier schloß sich der Versammlung an, wo in urheber Stimmung noch recht lange „eingehend gelagt“ wurde.

**Hch. Markredwih (Oberf.).** Eines recht zahlreichen Besuchs hatte sich die am 19. Januar abgehaltene Generalversammlung des Ortsvereins Markredwih-Argberg-Wundel zu erfreuen. Ein Kollege wurde wieder in unsere Reihen aufgenommen. Mit spandendem Interesse wurde der Jahresbericht unsres Kollegen Hofmann entgegengenommen. Im weitern Verlaufe der Versammlung wurde der Punkt „Tarifliches“ gestreift. Nach Aussage der Vertrauensmänner der einzelnen Druckorte sind die tariflichen Verhältnisse im allgemeinen nur gute zu nennen. Die tariflichen Verhältnisse in der Handelsdruckerei Argberg (Weber) sollen nach Schilderung in der Versammlung viel zu wünschen übrig lassen. Im übrigen war diese Firma schon von jeher als „Schmerzkind“ zu bezeichnen. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Kollegen Hofmann (Vorsitzender) und Reuschel (Kassierer) traten unter Anerkennung ihres fleßen Schaffens von ihren Posten zurück. An ihre Stellen kamen die Kollegen Heinrich Herpich als Vorsitzender und Arno Müller als Kassierer. Hierauf wurde noch Stellung genommen zu den Anträgen zum nächsten Goutage. Zum Schlusse drückte Kollege Hofmann den Wunsch aus, auch im Jahre 1913 wieder eifrig an der Förderung unsrer Bestrebungen zu arbeiten.

**Münster i. W. (Vierteljahrsbericht.)** Kann im ganzen über einen befriedigenden Versammlungsbesuch berichtet werden, so ist es doch an der Zeit, daß auch die letzten oder gar nicht die Versammlungen besuchenden, vorwiegend nur als „zählende“ zu betrachtenden Mitglieder sich ihrer gewerkschaftlichen Pflichten erinnern. Es könnten sonst die „Verhältnisse“ diese Gleichgültigen einmal zu untauf und unvorbereitet mit der nackten Wirklichkeit ver-

traut machen. Die Versammlung vom 2. November ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Th. Roske. Der Kassenbericht pro drittes Quartal wurde genehmigt und dem Kassierer H. Opitz Entlastung erteilt. Um den Mitgliedern den Besuch der 1914 in Leipzig stattfindenden Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik besser zu ermöglichen, wurde von der Versammlung die Einrichtung einer Spargeländeit durch Markenverkauf beschlossen. Die Unterstufungsätze nach den Vorschlägen der Gaurortseherkonferenz wurden dann einer Besprechung unterzogen. — Eine Bezirksvertrauensmännerkonferenz am 3. November beschäftigte sich mit den Beschlüssen der Gaurortseherkonferenz und erklärte ihr Einverständnis damit. — Die Versammlung vom 7. Dezember entsprach zuerst einem vorliegenden Aufnahmegeuch in zustimmendem Sinne. Den Witwen unsrer verstorbenen Mitglieder sowie den Kranken und Konditionlosen wurden zu Weihnachten die üblichen Extrazuschüsse im Betrage von rund 85 Mk. bewilligt. Hierauf berichtete Kollege Meißner in ausführlicher Weise über die Kreisantsitzung, dabei die Verhältnisse im Kreise II einer besonderen Beleuchtung unterziehend. Eine lebhaft Diskussion folgte den Ausführungen: — Die Versammlung vom 4. Januar genehmigte zuerst das Aufnahmegeuch eines früheren Gutenbergbundesmitgliedes und nahm dann einen Bericht über die Tätigkeit des hiesigen Tarifschiedsgerichts im verflochtenen Jahr entgegen. — Unter 47. Stiftungsfest am 9. November verließ in harmonischer Weise. Die familiäre Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 5. Januar fand allseitigen Beifall. — Unre bündlerischen Freunde versuchten neuerdings ihre Werbetätigkeit in Dülmen. Die von ihnen einberufene Versammlung, über welche der wahrheitsliebende „Typograph“ einen Bericht noch nicht brachte, war so zahlreich, daß der Einberufer (welcher sich vor kurzem erfolglos zum Verbandsmedel) dessen Vater (Nichtbuchdrucker), Herr Felder (Köln) und zwei Bündler aus Münster die ganze Versammlung ausmachten. Diese Veranstaltung muß Herrn Felder und seinen Bundesgenossen sehr in Anspruch genommen haben, sonst hätten sie wohl nicht übersehen, daß ihre Bundesmitglieder bei einer Firma konditionieren, welche bei zehn resp. dreizehnhalbjähriger Arbeitszeit ihren Gehilfen noch tarifwidrige Entlohnung bietet. Daß der bündlerische Arbeitsnachweis und speziell die diesbezügliche Tätigkeit der für die Interbringung der Bündler so sehr besorgten christlichen Gewerkschaftssekretäre neuerdings auch hier wieder bemerkbar wird, sei für heute nur angebeifelt.

**Offenbach a. M. (Maschinenfcher.)** Die auf den 12. Januar einberufene Versammlung wurde vom Vorsitzenden Müll mit einer Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Unter ihnen befanden sich die Kollegen Bickner (Bezirksvorsitzender) und Steinhmann (Frankfurt), Vorsitzender der Gaurvereingung. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ erstattete der Vorsitzende den beifällig aufgenommenen Jahresbericht. Kollege Erd gab hierauf den Kassenbericht, wofür ihm Entlohnung erteilt wurde. ~~Die~~ ~~Wahl~~ ~~des~~ ~~Vorstandes~~ ~~ergab~~ ~~die~~ ~~Wahl~~ ~~des~~ ~~Gesamt~~ ~~vorstandes~~ ~~per~~ ~~Akkklamation~~. Als Beisitzer zur Gaurvereingung wurde Kollege Müll wiedergewählt. Kollege Steinhmann gab hierauf einen Bericht über die letzte Vorstandssitzung und teilte zugleich mit, daß der Vorsitzende des Karlsruher Maschinenfchervereins demnach ein Referat in Frankfurt halten werde. Auch die Mitteilung, daß die Ausbildung der Maschinenfcher in der Mergenthaler Maschinenfcherule eine 13wöchige sein soll, wurde als ein großer Fortschritt begrüßt. (Das ist ein Irrtum. Wie aus dem Berliner Versammlungsbericht in Nr. 10 zu ersehen, ist die Lehrzeit in gedachter Schule von vier auf sechs Wochen verlängert worden. Red.) Auf das von der Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik herausgegebene neue technische Hilfsbuch wurde empfehlend hingewiesen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, fand die Versammlung ihren Abschluß.

**Oranienburg.** Unter Generalversammlung fand am 11. Januar statt; sie hatte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Unter „Kartellangelegenheiten“ gab der Vorsitzende Kenntnis von der Antwort der Generalkommission auf die Beschwerde über den Ausschluß unsres Ortsvereins aus dem Kartell. Er sprach im Anschlusse daran die Hoffnung aus, daß der Ausschluß bald wieder zurückgenommen werden wird. Den Durchreisenden werden statt der Schlafmarkte, welche sonst vom Kartell verabfolgt wurde, 40 Pf. für Nachtquartier bewilligt. Um den Kollegen Gelegenheit zu geben, die Internationale graphische Ausstellung in Leipzig 1914 zu besuchen, soll eine Sparkasse eingerichtet werden. Der Vorsitzende machte dann noch auf die Neueröffnungen des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften in Leipzig aufmerksam und rief den Kollegen, sich die empfohlenen Bücher anzuschaffen.

## Rundschau

**Neuer Vorstoß zur Gründung eines graphischen Industrieverbandes.** In einer Versammlung der Mitgliedschaft Hannover des Verbandes der Lithographen und Stein-drucker wurde im Anschlus an einen Vortrag über das Thema „Die Notwendigkeit von Änderungen in der Form und der Taktik der Organisation“ folgende Resolution angenommen: „Das Streben des kapitalistischen Unternehmertums geht in neuer Zeit dahin, durch einen immer engeren und festeren Zusammenhuf seiner Organisation seine Macht der organisierten Arbeiterschaft gegenüber gewaltig zu steigern“ (Fortsetzung in der Beilage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 13 — Leipzig, den 30. Januar 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

und das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verschieben, in welchem Maße durch dieses planmäßige Vorgehen des gesamten Unternehmertums die strategische Stellung verschiedener Gewerkschaften schon verschlechtert worden ist, das zeigte im besonders recht augenfällig der Ausgang des letzten großen Kampfes im Steinrückgewerbe. Diese für die Gewerkschaften so ungemein ungünstige Verschlebung ihres Machtverhältnisses zu den Unternehmerverbänden kann nur dadurch wieder ausgeglichen werden, daß es die Arbeiterseite dem Unternehmertum gleichförmig und ihre einzelnen Berufsorganisationen ebenfalls zu großen machtvollen Industrieverbänden zusammenschließt. Im Erkenntnis dieser Sachlage beschloßen die hannoverschen Mitglieder des Verbandes der Lithographen und Steinrucker, die graphischen Arbeiter im allgemeinen und ihre Verbandkollegen im besonderen aufzufordern, erneut mit dem Aufgebot aller Kräfte für einen Zusammenschluß der verschiedenen graphischen Verbände zu einem graphischen Bunde zu wirken. Um die von verschiedenen Seiten erhobenen Einwendungen, daß sich ein solcher Zusammenschluß der einzelnen graphischen Verbände wegen der weitgehenden Verschiedenheiten in ihren inneren Einrichtungen, ihren Klassen- und Bezugsverhältnissen usw., nicht ermöglichen lasse, zu entkräften, empfehlen die hannoverschen Mitglieder des Verbandes der Lithographen und Steinrucker, den Zusammenschluß auf föderativer Grundlage herbeizuführen, also einen Bund von Verbänden zu bilden, und zwar in der Weise, daß eine gemeinsame Gewerkschaftszentrale gebildet und eine gemeinsame Gewerkschaftskasse gegründet wird, zu der jeder einzelne Berufsverband einen bestimmten Teil jedes Mitgliedsbeitrags abzuführen hat. Die Erledigung der besonderen verschiedenartigen Unterföhrungsaufgaben, die nicht unmittelbar mit dem Gewerkschaftskampfe zusammenhängen, soll den einzelnen beruflichen Unterverbänden überlassen bleiben! Wir haben dazu vorläufig weiter nichts zu bemerken, als daß die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den deutschen graphischen Verbänden auch ohne besondere Gründung eines Industrierverbandes vorhanden ist. Das hat die diesbezügliche Aussprache auf unserer letzten Generalversammlung in Hannover ergeben. Und selber ist uns nichts bekannt geworden, das eine Änderung dieser Fassung unbedingt erforderlich machen würde. Es handelt sich hier nicht um eine Verständigung als bloße Anerkennung seiner Interessen eine Verständigung als bloß äußerlich betrachtet, diese auch rechtzeitig zu erfassen suchen muß.

**Betriebsunfälle während der Arbeitspausen.** Wie der „Allgemeine Anzeiger für Druckerereien“ mitteilt, hat das Reichsversicherungsamt in letzter Zeit mehrfach das Vorliegen eines Betriebsunfalls anerkannt, wo sowohl Berufsgenossenschaft als auch Schiedsgericht entgegengesetzter Ansicht waren. In einem Falle wurde ein Unfall, der während der Arbeitspause und außerdem noch in einer vom Betriebe getrennten Schutzhütte beim Einnehmen des Mittagessens vorkam, als rentenberechtigter Unfall anerkannt. Das Reichsversicherungsamt erklärte, daß die Bude als eine Betriebsrichtung anzusehen sei, deren mangelhafte Beschaffenheit den Unfall herbeigeführt habe. In einem anderen Falle verunglückte ein Arbeiter, als er sich während der Arbeitspause auf einen Bodenraum im Geschäfte begab, um dort auszuruhen. Der Unfall erfolgte durch Sturz von der Leiter. Auch in diesem Fall erkannte das Reichsversicherungsamt einen Betriebsunfall an und brachte zum Ausdruck, daß die Arbeiter gegen Unfälle auch während der Arbeitspausen versichert sind, solange sie sich im Gefahrenbereiche des Betriebes befinden.

**Die Kündigung in der Lohnhilfe.** Wie wir der „Leipziger Volkszeitung“ entnehmen, hatte das Leipziger Gewerbegericht kürzlich darüber zu entscheiden, ob die schriftliche Kündigung in der Lohnhilfe rechtskräftige Wirkung habe. Der Streitfall ergab sich aus der Buchdruckerei Sbieme in Leipzig und wickelte sich folgendermaßen ab: Am 21. Dezember v. J. erhielt ein Seher mit dem Lohne gleichzeitig sein Entlassungszeugnis und andre Papiere. Auf seine Frage, was das bedeuten solle, wurde ihm zur Antwort, das müsse er doch wissen, da ihm vor acht Tagen die schriftliche Kündigung, in der Lohnhilfe mit überreicht worden sei. Der Seher bestritt dies; er habe in der Lohnhilfe keine Kündigung gefunden. Der Seherlehrling unterföhrte darauf den Papierkorb und fand auch die Lohnhilfe, in welcher der Kündigungseffekt noch unbeschädigt lag. Darauf erklärte der Seher, daß er eine solche Art der Kündigung nicht anerkennen könne, er müsse von einer Kündigung in bestimmter Weise in Kenntnis gesetzt werden. Dagegen blieb der Druckerbesitzer dabei, daß die Kündigung ordnungsgemäß erfolgt sei, zumal diese Art in seinem Geschäfte schon seit langer Zeit üblich sei. Bemerkte er noch, daß das Tarifschiedsgericht den Kläger an das Gewerbegericht verwiesen hatte. Der Seher verlangte nun Entschädigung in Höhe eines Wochenlohns. Die als Zeugin vernommene Chefrin des Beklagten sagte aus, sie habe den Lohn des Klägers so in den Zettel eingelegt, daß beides herausfallen mußte. Der Kläger blieb dagegen dabei, daß er den Zettel nicht gefunden habe. Das Gericht war der Meinung, es sei doch möglich, daß der Zettel nicht

gefunden wurde. Deshalb schob es dem Kläger den Eid über diesen strittigen Punkt zu. Das Gericht war aber auch der Ansicht, daß die Form der Kündigung kaum als genügend erachtet werden könne. Schließlich kam eine Einigung insofern zustande, als der Kläger noch eine Woche in der Buchdruckerei beschäftigt wurde. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß das Kaufmannsgericht in Steffin sich vor etwa zwei Jahren in der gleichen Frage auf den Standpunkt stellte, daß das Kündigungsschreiben in der Lohnhilfe nur dann von rechtskräftiger Wirksamkeit sei, wenn auf der Vorderseite der Lohnhilfe eine Bemerkung mit den Worten „Entfällt Kündigung!“ oder „Entfällt Brief!“ steht. Nur dadurch könne etwaigen Einwendungen gegen nicht rechtzeitige oder rechtsmäßige Zustellung der Kündigung vorgebeugt werden.

**Kontraktbruchstrafe.** Ein Leipziger Galvanoplastiker war in einem früheren Termine von dem Gewerbegericht in Frankfurt a. M. verurteilt worden, bei der Schriftgießerei Stempel in Frankfurt als Galvanoplastiker in Stellung zu treten, um einer weiteren Verurteilung wegen Kontraktbruchs zu entgehen. Der Beklagte erklärte, die Stellung annehmen zu wollen, meldete sich aber krank, um plötzlich von Leipzig aus der Firma mitzuteilen, daß er sich dort in Arbeit befinde. Die Firma strengte darauf vor dem Gewerbegericht gegen den Galvanoplastiker eine Klage auf Zahlung von 26 Mk. Entschädigung wegen Kontraktbruchs an. Den erlittenen Schaden könne sie zwar nicht in Pfennigen präzisieren, sie könne aber einen Aufwand in Heizung, Entgang für Überstunden und Schaden durch verzögerte Lieferung nachweisen. Der Beklagte machte durch seinen Vertreter geltend, daß es der Firma nicht gelungen wäre, einen effektiven Schaden nachzuweisen. Sie hätte zu beweisen, welcher Nutzen ihr entfallen wäre durch die Anwesenheit des Beklagten; außerdem hätte die Firma für Arbeitskräfte sorgen können, aber sie zahlte Löhne, die sich unter der Abmachung des Tarifs bewegten. Das Gericht erblickte in dem Gebaren des Beklagten einen Kontraktbruch und verurteilte ihn, die klägerische Firma mit 20 Mk. zu entschädigen. Durch die Ablehnung des Beklagten, seine Stelle anzutreten, wurde die Firma in Verlegenheit gesetzt, es entfielen ihr Umständlichkeiten, wie Nebenkosten, Verdienstentgang und dergleichen. Diese Umstände waren zu berücksichtigen, ohne daß der Beweis für die Höhe der Entschädigung zu führen war. Das Gericht hatte sich eigenhändig die Summe festgesetzt.

**Statistik der gewerblichen Vergiftungen.** Im deutschen Reichsjahre wurden während der vorjährigen Etatsberatung zwei Resolutionen angenommen, in denen der Reichsanwalt erwidert wurde, daß zu wirken, daß die ärztliche Anmeldepflicht der gewerblichen Bleierkrankungen zur Pflicht gemacht und diese Anmeldepflicht auch auf die bei Gewinnung und Verarbeitung von Zeeabkömmlingen, Arsen, Blei, Chlor, Chrom, Schwefel, Stickstoffverbindungen, Quecksilber und Phosphor vorkommenden gewerblichen Vergiftungen ausgedehnt werde. Daraufhin hat nun der Bundesrat beschlossen, daß die Krankenkassenverbände auf Grund § 343 der Reichsversicherungsordnung ersucht werden sollen, von allen Blei-, Phosphor-, Quecksilber- und Arsenvergiftungen, die unter den Mitgliedern vorkommen, Anzeige zu machen. In Preußen ist auch bereits eine solche Anordnung ergangen, doch wird sich eine zuverlässige Statistik über die gewerblichen Vergiftungen auf diesem Wege kaum erreichen lassen. Denn die Kassen können nur solche Erkrankungen mitteilen, die ihnen durch die Ärzte gemeldet werden. Nun könnten allerdings die Ärzte angewiesen werden, Mitteilungen über Vergiftungserkrankungen zu machen. Wenn aber auch die Ortskrankenkassen zu solchen Erhebungen bereit sind, so ist es doch sehr fraglich, ob auch die Betriebskrankenkassen dabei mitmachen. Das ist aber wesentlich, weil die Betriebe der chemischen Industrie fast ausschließlich Betriebskassen haben, und wie diese bei der Bekämpfung der Vergiftungserkrankungen mitwirken, ist bekannt. Deshalb bedeutet der Bundesratsbeschluss leider keineswegs eine Erfüllung der Forderungen des Reichstags.

**Zypfischer Werdegang einer Terrorismsgeschichte in heutiger Zeit.** Die „Sächsische Zeitung“ ließ sich vor einigen Tagen einen Bericht aus Frankfurt a. M. aufhändigen, in welchem unter der Stichmarke „Die sozialdemokratische Koalitionsfreiheit“ von einem „unerhörten Verbrechen“ freier Gewerkschaftler gegenüber einem „Nationalgewerkschaftler“ geschrieben wird, weil einige Mitglieder des Verbandes der Zimmerer sich mehrfach weigerten, mit einem Manne zusammenzuarbeiten, der Streikbruch bezug und sich auf verschiedenen Baustellen als starker Antreiber und Agitator gegen die freien Gewerkschaften ganz besonders hervorgetan hatte. Aus diesem Vorgange machten seinerzeit die Fortschrittler in Frankfurt a. M. einen Terrorismsgang, den sie in der Agitation bei den Stadtverordnetenwahlen in schlunder Weise ausschalteten. Auch in der Stadtverordnetenversammlung wurde der Fall in zwei Sitzungen ausführlich behandelt. Die Stadtwahl wurde veranlaßt, eine Untersuchung vorzunehmen, wozu der Grund die Tatsache bot, daß in Frankfurt a. M. Arbeiter der Stadt nur an solche Unternehmer vergeben

werden sollen, die das Koalitionsrecht der Arbeiter anerkennen. Die Untersuchung ergab — das muß zunächst festgehalten werden —, daß nur der Bauhörer die Behauptung aufstellte, die Zimmerer hätten wegen der politischen Agitation nicht mit dem Betreffenden zusammenarbeiten wollen. Dieser Behauptung eines Mannes standen die Aussagen von zehn Zimmerern gegenüber, daß die Weigerung des Zusammenarbeitens nur auf das Verhalten gegen die Gewerkschaft zurückzuführen sei, und daß in den ganzen Verhandlungen die angebliche politische Agitation mit keinem Wort erwähnt sei, weil sie den Kameraden gar nicht bekannt war. Diesen Standpunkt haben die Vertreter des Verbandes auch in der Schlichtungskommission vertreten, und sie haben die Mitwirkung bei der Sitzung des Schiedsgerichts, dessen Entscheidung der Arbeitsgeberverband angerufen hat, abgelehnt. Sie behaupteten, daß das Verhalten ihrer Kameraden keinen Verstoß gegen den Tarifvertrag bedeute, und daß jenseitig von einer Sperre des Verbandes gegen eine Firma nicht die Rede sein könne. Die andern Arbeitsgeberbeißer des Schiedsgerichts, die Vertreter des Bauarbeiterverbandes und der christlichen Organisation erkannten den Standpunkt der Vertreter des Zimmererverbandes als berechtigt an und lehnten ihre Befestigung an der Schiedsgerichtsverhandlung ebenfalls ab. Wenn trotzdem das Schiedsgericht, das nur aus dem Vorliegen des Gewerbegerichts und dem Vertreter der Unternehmerverbände bestanden hat, den Zimmererverband zur Aufhebung der gar nicht angeordneten Sperre verurteilt hat, so ist das ein Fehlspruch. Mit der Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit durch die Zimmerer ist es also nichts. Denn diese weigerten sich nicht aus politischen oder organisatorischen Gründen mit dem in Frage kommenden Folter zusammen zu arbeiten, sondern weil dieser die Arbeiter poltergeleht schikanierete und ihnen selbst die Koalitionsfreiheit verkümmern wollte.

**Zur politischen Neutralität der evangelischen Arbeitervereine.** Die freien Gewerkschaften werden von ihren Gegnern bei jeder Gelegenheit als sozialdemokratische, als nicht neutrale Gewerkschaften bezeichnet; sie selbst aber blähen sich mit ihrer Neutralität auf. Wie in Wirklichkeit diese Neutralität aussehe, dafür folgender Beweis: Der Evangelische Arbeiterverein Essen-Nord versicherte an diejenige seiner Mitglieder, die bei der letzten Stadtverordnetenwahl ihre „Stimme“ dem sozialdemokratischen Arbeiterpartei gaben, folgendes Häfttagstheoretische Zirkular: „Gefährlich des Postempels. Da Sie bei der letzten Stadtverordnetenwahl Ihre Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten gegeben haben, können wir Sie nach § 4 unter Aufnahmebedingungen, Absatz c, in welchem es heißt: „Die Mitglieder, welche sich durch Wort oder Tat als Sozialdemokraten bekennen, können nicht Mitglieder eines evangelischen Arbeitervereins sein noch bleiben“, nicht mehr als unser Mitglied betrachten, und hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 5. Januar einstimmig beschlossen, Sie aus unsern Verein auszuscheiden, was wir Ihnen hiermit mitteilen. Nach § 4, letzter Absatz, steht Ihnen jedoch innerhalb vier Wochen die Beschwerde an eine Generalversammlung zu, und kann diese über den Ausschluß endgültig entscheiden. Der Vorstand. J. M.: Adolf Pagenter.“

**Der Arbeitsmarkt im Dezember 1912.** Das „Reichsarbeitsblatt“ berichtet, daß der zufriedensstellende Geschäftsgang des Vormonats auch im Dezember angehalten habe; nur in einer Reihe von Industrien, namentlich in der Fertigwarenfabrikation, war das Geschäft infolge der unruhigen politischen Lage etwas stöckend. Der Kohlenbergbau erfuhr durch Beilegung des Wagenmangels sogar auffallende Steigerung und erfreute sich lebhafter Nachfrage. Die Hohefenenerzeugung begegnete einer schwachen Lähmung des Abfahrs nach mancherlei Gebieten. Textil- und Papierindustrie hatten befriedigend zu tun. Das gleiche konnte erfreulicherweise im allgemeinen auch für das Buchdruckergewerbe festgestellt werden, da Weihnacht und der Jahresabschluss die bekannte Erhöhung des Druckbedarfs mit sich brachten. Doch war diese günstige Konjunktur auf dem Arbeitsmarkte der Geistes weniger zu verspüren. Besonders in Leipzig war über ungenügende Beschäftigungsmöglichkeit zu klagen, es fand hier sogar eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonate statt. Das Überangebot an Arbeitskräften überstieg die um diese Zeit gewöhnliche Grenze, ganz beträchtlich. Von 435 beim Arbeitsnachweis angemeldeten Sehern erhielten nur 140 Beschäftigung, von 119 Druckern 36. Am Schlusse des Monats blieben 230 Seher und 78 Drucker arbeitslos, gegen 166 Seher und 21 Drucker im Vormonate und gegen 228 Seher und 65 Drucker im Dezember 1911. In Berlin dagegen hat sich die Zahl der Arbeitslosen zum ersten Male seit Jahren gegen den Vormonat um ein geringes vermindert. Im Durchschnitt betrug sie wöchentlich 894 (732 Seher und 126 Maschineneister), gegen 771 Seher und 153 Maschineneister im November. — Die Berichte der Krankenkassen lassen eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades erkennen. Die Zahl der Versicherten verringerte sich im Dezember um 175620, gegen eine Verringerung um 13539 im November 1912 und einer solchen um 139932 im Dezember 1911. Seht man den Be-

Schäftigungsgrad nach der Frankenkassenstatistik am 1. Januar 1912 gleich 100, so fiel dieser im Dezember 1912 und im November auf 102 beim männlichen Geschlechte. — Die Arbeitsnachweise registrieren auf je 100 offene Stellen 175 Arbeitsuchende, gegen 173 im November 1912 und 183 im Dezember 1911. Bei den weiblichen Personen waren die entsprechenden Zahlen 106, 122 und 112. — Von den Fachverbänden (Gewerkschaften) haben 49 mit 2161470 Mitgliedern über die Arbeitslosigkeit in ihren Reihen Bericht erstattet. Die verzeichneten im Dezember 2,8 Proz. Arbeitslose, gegen 1,8 Proz. im November 1912 und 2,4 Proz. im Dezember 1911. Es ist also auch hier eine Verschlechterung eingetreten. Ganz besonders ungünstig gestaltete sich jedoch der Arbeitsmarkt für uns Buchdrucker. Der Reichsdurchschnitt der Arbeitslosigkeit ergab für uns eine Steigerung von 3,6 Proz. im November auf 4,7 Proz. im Dezember 1912. Bei rund 66800 Mitgliedern waren demnach 3140 arbeitslos am Ort und auf der Reise, gegen 2392 im November.

**Briefkasten**

**P. G. W.:** Spezialwerke über diese beiden Themen sind uns nicht bekannt; doch finden Sie im Handbuche für Buchdrucker (Maschinenmeister) von Fr. Bauer, das gebunden 6,50 Mk. kostet und von Fr. Siegel in München SO 7, Solzstraße 7, zu beziehen ist, sehr brauchbare Aufstellungen. — **D. O. in D.:** Das Urteil des Kammergerichts ist uns nicht bekannt; dagegen hatten wir schon in Nr. 28 des vorigen Jahrgangs ein Urteil des sächsischen Oberlandesgerichts abgedruckt, durch welches die gleiche Frage ganz klar entschieden worden ist. Zu Ihrer zweiten Frage wäre zu bemerken, daß es dafür keine bestimmte Vorschrift gibt. Nach unserer Meinung trifft der Titel „Ortsverein N. N. des Verbandes der Deutschen Buchdrucker“ das richtige. Wegen einer solchen Formfrage sich gegenseitig in die Haare zu geraten, ist einfach lächerlich. — **999:** Da ist guter Rat allerdings teuer. Wenn Sie nicht mehr im Besitz eines Arbeitsbuchs oder dergleichen sein sollten und auch trotz sorgfältiger Bemühungen den Nachweis einer ordnungsgemäß zurückgelegten Lehrzeit nicht zu erbringen vermögen, bleibt Ihnen zur Erlangung der Anleitungsbefugnis nichts anderes übrig als die Ablegung der Meisterprüfung. — **F. S. in Berlin:** Da wir aus tatsächlichen Gründen gerade das zu vermeiden suchen, was Sie als Ziel Ihrer Anfrage bezeichnen, kann nun selbstverständlich von einer Erfüllung Ihres Wunsches keine Rede sein. Ihre übrigen Bemerkungen lassen wir unbeantwortet, weil wir einem einzelnen in solchen Dingen keine Rechenschaft schuldig sind. — **S. B. in B.:** Gelingt in einiger Zeit zur Veröffentlichung. An drang geht groß. — **S. F. in G.:** Jedenfalls in nächster Nummer. — **kl.:** 1. Wenn wir nicht wüßten, daß Sie sonst nicht so leicht den Boden unter den Füßen verlieren, würden wir Ihren Fehlbau nach der neuen preussischen Instruktion mit allen Mitteln zur Beseitigung bringen. Da jedoch ein anderer Kollege zu einem sehr ähnlichen Zweck auch schon einen Aufstieg unternommen hat, wenn auch nicht so hoch, so wollen wir Ihr Projekt als Fehlbau in einige Höhe auflassen. 2. Gut gemeint, aber nicht immer glücklich argumentiert. Werden sehen, was zu machen ist. Vorderhand sowieso schwerlich unterzubringen. 3. Doch wohl übertrieben. Demnach dürfte der größte Teil der Schmerzen gänzlich gestillt werden. — **M. W.:** Einestheils ist Ihre Frage nicht klar, andernteils, d. h. wenn sie unzweideutig lauten würde, müßte das nötige Verhalten der Befragenden sich ganz von selbst ergeben. — **C. Spr. in P.-M.:** Ist ein Aufwuchs aus dem „Tpp.“ und von uns schon vor einigen Wochen abgefan. — **C. K. in**

**S.:** Bringen wir nicht. Orden und Ehrenzeichen sind für uns kein Gradmesser für wirkliche Verdienste im Beruf oder für die kollegiale Sache. Nimmt sie jemand an, so wollen wir das des Befragenden eigne Angelegenheit sein lassen, damit eribrigt sich aber auch jede lobende oder tadelnde Erwähnung im „Korr.“ — **M. B. in A.:** Von der gegenwärtig wieder sehr eifrigen Agitation des Gutenbergbundes in Rheinland-Westfalen haben wir auch schon gehört. Das einzig Richtige ist, wenn unsre Kollegen den Seelenjäger Gelder hübsch allein lassen, wie in Dittinen usw. Die anrührende Christlichkeit aus dem Ruhrbergarbeiterstreik und ihrer elenden Komödie an der Saar muß doch jeden Menschen von Charakter und mit halbwegs normalem Verstand anwidern. In der Tat verläßt ja auch so mancher diese Demunziations-G. m. b. M., was der „Tpp.“ natürlich nicht durch prunkende Zahlen verheimlicht. — **B. L. in M.:** Ihr Artikel wird sich verschiedene Striche gefallen lassen müssen, die wir jedoch so vornehmen werden, daß Sinn und Zusammenhang nicht darunter leiden. Der große Andrang zwingt zu Kürzungen, wenn man unsern in Nr. 10 erteilten Rat, sich so gedrängt wie möglich auszuprechen, nicht befolgt. — **B. W. in B.:** Gelingt mit andern Generalversammlungsartikeln zum Abdruck. — **S. in A.:** Die Frauenfrage kann erst in nächster Woche wieder zur Sprache kommen. — **D. E. in Kirchberg:** Wie oft sollen wir noch darauf hinweisen, daß Jahresberichte nicht mehr veröffentlicht werden? — **S. G. in Embden:** Gegen sich nichts machen. Der Befragende kommt eben nur als Akquisiteur in Betracht. — **S. B. in Neustadt a. H.:** Darüber ist das Nötige bereits im Leitartikel der Nr. 10 gesagt. Ganz selbstverständlich wird eine Veröffentlichung der Anträge vor der Generalversammlung erfolgen. — **M. S. in Brandenburg:** 2,05 Mk. — **P. F. in Frankfurt a. D.:** 1,85 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II, Fernsprecher: Ami Kurfürst, Nr. 191.

**Bekanntmachung.**  
Zur Berichtigung des am 15. Februar neuererscheinenden Adressenverzeichnisses werden diejenigen Bezirksvorsteher und -kassierer bzw. Vorstehenden der größeren Mitgliebschaften, die ihre Wohnung verändert und diese Veränderung im „Korr.“ noch nicht bekanntgegeben haben, ersucht, ihre neue Adresse bis spätestens 5. Februar der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II, anzugeben.  
Berlin, den 23. Januar 1913.

**Die Hauptverwaltung**

**Abressenveränderungen**

**Döbbln.** Vorstehender: Karl Buchholz, Kirchstraße 3 I; Kassierer: Emil Herrmann II, Dresdner Straße 46 II.  
**Glensburg.** Maschinenlehreverein für Schleswig.) Vorstehender: Robert Meyer, Vogtstraße 31 II; Kassierer: Paul Senckel, Wrennradstraße 61 III.  
**Haberstadt.** (Maschinenlehreverein.) Vorstehender: Heinrich Leupold, Am Kanonenberg 5.  
**Hohenstrome 4.** Vorstehender: Wilhelm Schaarmann, Mülserstraße 4; Kassierer: Heinrich Leppert, Herrenstr. 20.  
**Königschüttle (D.-Schl.).** Kassierer: Alois Wleczorek, Leichstraße 16 III.

**Rageburg-Mölln.** Vorstehender: S. Knüpper, Rabeburg, Günthauer 226 I.  
**St. Angberf.** Vorstehender: Wilhelm Huber, Theodorstraße 68.  
**Weimar (Bezirk und Ort).** Vorstehender: Konrad Sartwig, Weimar, Schlachthofstraße 15 III.

**Zur Aufnahme gemeldet**

Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse

In Bochum der Schweizerdegen Joseph Schmitz, geb. in Endenich (Kr. Bonn) 1888, ausgl. in Lima 1905; war schon Mitglied. — In Wiffen der Seher Peter Ehl, geb. in Neuwied a. Rh. 1889, ausgl. dal. 1907; war schon Mitglied. — G. Friedemann in Bochum, Wiemelhauser Straße 42.  
In Götlich 1. d. Seher Heinrich Menzel, geb. in Breslau 1890, ausgl. dal. 1908; war schon Mitglied; 2. der Drucker Alfred Kieger, geb. in Lavalde b. Löbau i. S. 1894; ausgl. in Weßwasser 1912; war noch nicht Mitglied. — P. Stiescher, Brautwiesenstraße 18.  
In Hadamar der Seher Wilhelm Bickorf, geb. in Stadtlensfeld 1893, ausgl. dal. 1911; war noch nicht Mitglied. — In Weilburg der Seher Geravatus Münfter, geb. in Münsfereifel 1891, ausgl. dal. 1908; war noch nicht Mitglied. — Adolf Solzhäuser in Wiesbaden, Brudenstraße 8.  
In Landsberg a. L. der Seher Hermann Döding, geb. in Ströben (Meßf.) 1887, ausgl. in Radhen 1906; war schon Mitglied. — Joseph Seitz in München, Solzstraße 24 I.  
In Plauen der Drucker Franz Ockerag, geb. in Nürnberg 1884, ausgl. dal. 1902; war schon Mitglied. — Osw. Grohe in Chemnitz, Rewitzer Straße 8.

**Arbeitslosenunterstützung**

Neuß a. Rh. Die Auszahlung des Biafkraums findet nur noch an Nichtbezugsberechtigten, und zwar mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr in der Wohnung des Kassierers M. Klug, Dreikönigenstraße 32, statt.

**Verammlungskalender**

Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den 2. Februar, abends 7 Uhr, im „Grafischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.  
Bielefeld. Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Inbellel.  
Brieg. Bezirksversammlung generalversammlung Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur grünen Linde“.  
Darmstadt. Generalversammlung Sonnabend, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Zentralhalle“.  
Halle. Bezirksversammlung Sonnabend, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Karlshöfer Hof“, Ecke Blicher Straße und Karstplatz.  
Glensburg. Vorstandssitzung und Vertrauensmännerversammlung Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
Güstrow. Versammlung Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel de Russie“.  
Merseburg. Versammlung Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Zur guten Quelle“, Saalfstraße.  
Schwerin i. M. Generalversammlung Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Thalia“.  
Ulm-Neuim. Versammlung Sonntag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Bayrischen Hof“, Neuim, Marienstraße.  
Weimar. Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Bergwirts“ in Wipoda. Anträge bis 9. Februar an den Vorstehenden.  
Zeitz. Versammlung Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Vogtstraße.

**Brandenburgischer Maschinenseher-Verein** (Sitz Berlin)

Sonntag, 2. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelufer 15:

**Monatsversammlung**  
Tagesordnung: 1. Der neue Doppeldecker und sonstige Neuheiten an der Linotype (für Linotypeseher und Interessenten); 2. Berechnen und Entpreiseverhältnisse; 3. Vereinsmitteilungen; 4. Neuaufnahmen; 5. Verschiedenes. [207]  
Ausgabe des von der Zentralkommission herausgegebenen „Mahnwortes“.  
Anfang 9 1/2 Uhr. Allseitigen Besuch erwartet. Der Vorstand.

**Ernst Heber aus Leipzig**  
gib Deine Adresse an Ernst Seidel, Leipzig, Anger, Weißengurgstraße 9 IV. [208]

**Typographische Rundschau**  
Monatsschrift mit jährl. 700 mod. Satzvorlagen. Probeheft 30 Pf. Herausg. J. Wienands, Bonn I.

**Festschymne**  
Zum 40. Jahrb. Festschymne des Verbandes erschienen Dichtung von Willi Krahl / Komp. von Alfred Schweichert / Mit kleinerer Dreheleier- oder Pianofortebegl. / Verlag: Radelli & Hille, Leipzig.

**Verbandshymne**

**Galvanoplastiker und Stereotypen**  
nach Stuttgart gesucht. Verlangt wird Fähigkeit im Prägen und perfect in der Herstellung von Massenstereotypen für Serien. Gest. Offerten unter Nr. 205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ortsverein Schöneberg.**  
Sonnabend, 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gartenpark“, Versammlung. Vortrag des Kollegen Ehl: „Die Kunst im Leben des Künstlers“. Die Anträge werden gegeben, mit Ihren Angehörigen insbes. und pünktlich zu erscheinen. [206]

Um die Adresse des Schriftsehers Ernst Sadowski, gebürtig aus Dippresen, wird gebeten. Wendt Groß, Marienwerder (Westpr.). [212]

**Graphische Fachklassen**  
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
druck, Photochemische Verfahren,  
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
Barmen

Arzneivernebler Kalkinhalator  
„Triplex“  
von Dr. Fellerer,  
vorzüglich bei  
**Katarrh,**  
Hals, Stimme, Asthma-Leiden,  
3fachen Nebel, trocken, feucht, naß.  
Aus Urteilen: Ein Behrer. Durch  
M. großart. Erf. Ein Behrer. Behr.  
ist non plus ultra. Ser. L. in G.  
App. ist 10 fach wert. Pr. 7,50 Mk.  
Solephothek Grelling

In Zielenzig verstarb am 22. Januar  
unser Mitglied, der Kollege [211]  
**Martin Käuffert**  
im Alter von 27 Jahren an Lungenerleiden.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. O.

Am 22. Januar verstarb nach langem  
Leiden in seiner Heimat unser werkes Mit-  
glied, der Seher [209]  
**Martin Käuffert**  
aus Zielenzig, im 27. Lebensjahre. Ein  
ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Brandenburg.

Am 25. Januar verschied unerwartet am Herzschlag inmitten seiner Berufs-  
tätigkeit der seit etwa 45 Jahren im Dienste der Firma tätige Oberfaktor, Herr  
**Christian Silgers**  
im 59. Lebensjahre. Das Personal verliert in dem Entschlafenen einen all-  
gemein geachteten Vorgesetzten, der sich in weiten Kreisen der Buchdruckerchaft  
ungeeilter Werkschätzung erfreute.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren [210]  
Straßburg, den 26. Januar 1913  
Das Personal der Firma M. DuMont Schauberg („Straßburger Post“).